

Festrede von Regierungsvizepräsident Heinz Grunwald



Landtagsabgeordnete Christa Götz im Gespräch mit Regierungsvizepräsident Heinz Grunwald und Fördervereinsvorsitzendem Reinhard Streng (v. r.)

Ein Motor, der „wie geschmiert“, läuft, erhält anstandslos seine TÜV-Plakette. So war es auch bei der Neuwahl der Vorstandschaft des Fördervereins der Staatlichen Berufsschulen Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim. Sie wurde komplett im Amt bestätigt, wird weiter von Reinhard Streng angeführt, Motor und Seele des Vereins zugleich, wie sein Vertreter Dr. Norbert Teitschik die Leistung des Vorsitzenden würdigte. Diese bewunderten auch Regierungsvizepräsident Heinz Grunwald, Landtagsabgeordneter Hans Herold, Landrat Walter Schneider, Kreishandwerksmeister Gerhard Gerhäuser und Schulleiter Dr. Reinhard Diessner.

Letzter wusste besonders die Unterstützung zu schätzen, die der Verein in den zehn Jahren seines Bestehens leistete. Hatte er ironisch dessen Gründung als „nachahmerisch, schönrednerische und aktionistische Veranstaltung“ titulierte, so konnte jetzt Reinhard Streng die drei Begriffe mit ebenfalls süffisanten Unterton „abhaken“. Die Nachahmung von Fördervereinen der Regelschulen beschränkte sich auf den Namen, die Strukturen seien indes ganz anders. Schönreden wollte man am Festabend den Gästen überlassen und mit Aktionismus hatte der Verein bei seinen Partnern in der Wirtschaft mit Sicherheit keine Chance. Was bisher mit eher unauffälliger Arbeit geleistet wurde, kann sich nach übereinstimmenden Kommentaren sehen lassen. Über 1300 Seminarteilnehmer wurden angesprochen, 10000 Euro sowohl für diese Veranstaltungen wie für Ausstattungen der Schule bereitgestellt, mit 4500 Euro die Weiterbildung der Lehrer gefördert und auch Mittel in die Fortbildung der Schüler investiert. Die meisten selbst gestellten Anforderungen habe man erfüllen können, so Vorsitzender Streng, lediglich bei zwei Punkten seien noch Wünsche offen: bei der Anerkennung der Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung im öffentlichen Ansehen sowie beim Bemühen, die Wirtschaft als Lobby zu gewinnen.

Gleichwohl sind neben etlichen Institutionen auch zahlreiche Unternehmen Partner des Fördervereins, dessen Elan die musikalische Ausgestaltung des Festabends mit flotten Jazzrhythmen symbolisieren sollte. An die Politik war Strengs Appell gerichtet: „Wir brauchen wieder klare Ziele“ - und die Perspektive, was mit den kaufmännischen und Metallbereichen werde, ob der Plattenbau die Sanierung des Berufs schul komplexes abrundet.

„Schönreden“ war also von den Männern am Pult erwartet. Für alle war dies im Zusammenhang mit dem Förderverein leicht. Er wurde als Glücksfall für die Schule apostrophiert, deren zwei wesentlichen Leitbilder Dr. Diessner als „Haus des Lernens, in dem man gerne ist“ und als „modernes Dienstleistungsunternehmen der beruflichen Bildung“ zeichnete. Sie sei „ein wichtiger Baustein der Wirtschaftsregion“, um die Jugend auf rasante Entwicklungen vorbereiten zu können. Ein wesentlicher Faktor sei hierbei die Kooperation Schule-Wirtschaft.

Regierungsvizepräsident Grunwald mixte die Rede von Kultusstaatssekretär Karl Freller, den er vertrat, mit eigenen Gedanken und nahm speziell zur Bildung regionaler Kompetenzzentren Stellung. Bei zunehmender Differenzierung und Spezialisierung sei „die herkömmliche ländliche Berufsschule den modernen Anforderungen in ganzer Breite nicht gewachsen“. Zwar sei es erklärtes Ziel, ein flächendeckendes Netz von Berufsschulen auch im ländlichen Raum zu erhalten, doch könne nur mit einem „fachlich hochstehenden und modernen Unterricht“ der Sogwirkung des Ballungsraums entgegengetreten werden.

Auch wenn Grunwald einräumte, dass der Abzug der Elektrotechnik ausgerechnet in der Neubauphase „besonders schmerzlich“ gewesen sei, gab er sich „fest überzeugt“, dass der Berufsschule mittel- und langfristig geholfen würde. Schließlich habe sie ja nicht nur abgeben müssen, sondern auch dazu gewonnen. Man sei, so der Regierungsvizepräsident „um einen fairen Ausgleich bemüht“ und „nach bestem Wissen bestrebt, die Schule so aufzustellen, dass sie zukunftsfähig ist“. Auch was den Erhalt des kaufmännischen Bereiches in Bad Windsheim anbelange „tun wir unser Möglichstes“. Auch wenn dies nicht leicht sein werde, sei er optimistisch, dass dies gelingen wird.

Was der Förderverein hier leiste, sei im Ballungsraum undenkbar. Der Festredner verband mit der Bewunderung - „Sie haben für den Kreis und die Region eine Menge getan - die Anregung, mit diesem Pfund zu wuchern.

Wie Grunwald sprachen sich Gerhard Gerhäuser, Hans Herold und Walter Schneider für den Erhalt des Dualen Systems (Ausbildung in Betrieb und Schule) aus. Der Kreishandwerksmeister lehnte erneut die von der Bundesregierung gewünschte Arbeitsplatzabgabe ab. Wenn nach Jahren anhaltender Rezession endlich wieder eine bessere Auftragslage geschaffen würde, gebe es auch wieder mehr Ausbildungsplätze. Er sprach zudem die zunehmende Ausbildungsunfähigkeit der Jugend sowie das fehlende Durchhaltevermögen an. Der Landtagsabgeordnete wollte ein flächendeckendes Berufsschulnetz im Land erhalten und den Sog des Ballungszentrums entschieden abgewehrt wissen. Demonstrativ schrieb Herold sich zugleich als neues Mitglied des Fördervereins ein, wünschte diesem ebenso wie der Schule weitere innovative Ideen. Er attestierte ihr die „Bildungskompetenz für die Region“.

Landrat Walter Schneider zeigte mit der Differenz von 237 weggenommenen und 130 hinzubekommenen Schülern die Differenz mit ihren Auswirkungen auf die Gastschulbeiträge auf. Den Plattenbau wolle man am 24. Mai bei einer gemeinsamen Sitzung von Kreisgremien in Augenschein nehmen und über die anstehende Sanierungsmaßnahme entscheiden. Der Landkreis sei bestrebt, mit optimalen Voraussetzungen die vorhandenen Sprengel zu erhalten. Die Schüler müssten hier die Möglichkeit haben, ihre Leistung zu entfalten, „sonst sind sie weg“. Dem Förderverein wünschte der Landkreischef viele Förderer. Nach dem Festakt war Gelegenheit zum Gedankenaustausch in stimmungsvollem Rahmen gegeben.